

# BLICKPUNKT BUNDESTAG



Sonderausgabe  
2,00 Euro  
ISSN 14359146  
G10624

[www.blickpunkt-bundestag.de](http://www.blickpunkt-bundestag.de)

Sonderausgabe

## Der Auftakt

zum 16. Deutschen Bundestag



Neue Generation  
Der Bundestag  
im Profil



Stille Momente  
Der Wahlabend  
2005

# I N H A L T

1 Editorial

## Der neue Bundestag

3 Neue Generation im Parlament  
Der 16. Deutsche Bundestag im Profil

7 Der neue Bundestag in Zahlen  
Sitzverteilung und Wahlergebnis

9 Würde des Alters  
Der Alterspräsident des Deutschen Bundestages

## Abgeordnete

10 Wahlkreise und Direktmandate  
Die Wahlkreiskarte zum 16. Deutschen Bundestag

12 Willkommen im Bundestag  
Drei Fragen an fünf neue Abgeordnete

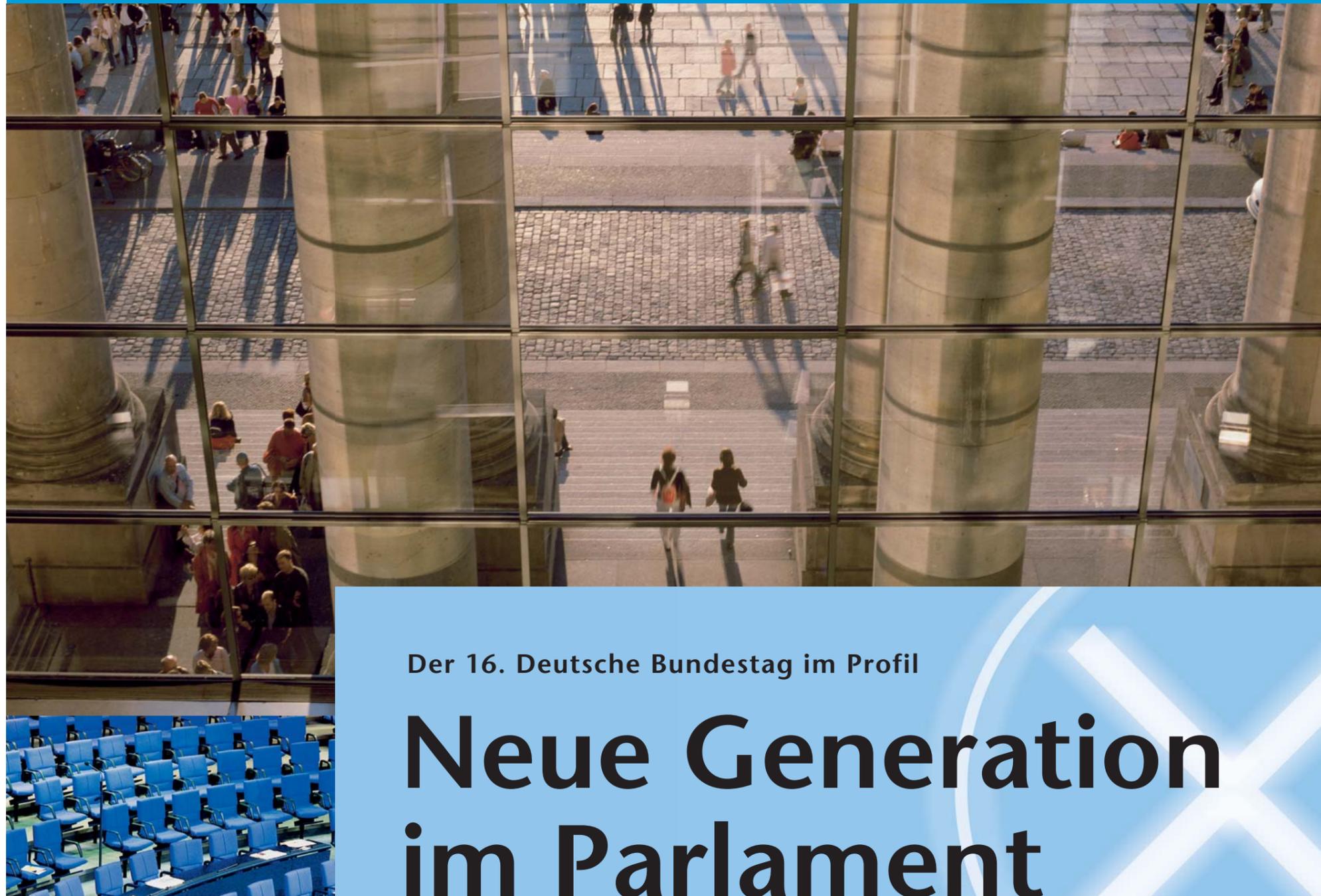
## Wahlabend

14 Stille Momente beim Finale  
Der Wahlabend 2005 im Bundestag

17 „So ein spannendes Wahlergebnis ist ein Geschenk“  
Interview: Anne Will (ARD) moderierte am Wahlabend

## Gremien

18 Selbstorganisation aus Prinzip  
Der Bundestag am Beginn der Wahlperiode



Der 16. Deutsche Bundestag im Profil

# Neue Generation im Parlament

Neue Mehrheiten, eine neue Fraktion – und viele neue Abgeordnete: Jeder vierte erfolgreiche Kandidat zieht 2005 zum ersten Mal ins deutsche Parlament ein. Das ist eine Entwicklung, die den Generationenwechsel bei der Wahl vor drei Jahren fortsetzt. Die Fraktion „Die Linke.“ ist hinzugekommen, und die Gesamtzahl der Abgeordneten ist gestiegen. Dennoch bleibt auch vieles gleich: sowohl der Alterspräsident als auch die jüngste Abgeordnete, der Altersdurchschnitt und der Frauenanteil.





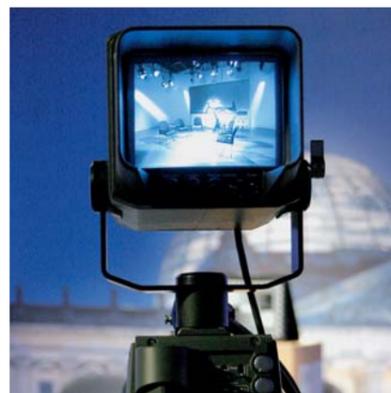
Wenn es im 16. Deutschen Bundestag einen Durchschnittsabgeordneten gäbe, dann müsste er knapp über 49 Jahre alt sein, entweder der SPD oder der CDU/CSU angehören und aus einem Dienstleistungsberuf kommen. Und er müsste ein Mann sein, denn noch immer gehören zwei von drei Abgeordneten dem männlichen Geschlecht an.

Das neue Parlament umfasst insgesamt 614 Abgeordnete. Das sind elf mehr als im 15. Deutschen Bundestag bei seinem Zusammentreten vor drei Jahren. Eigentlich soll sich das Parlament je zur Hälfte aus den 299 in den Wahlkreisen direkt gewählten Abgeordneten und einer gleichen Zahl von Politikerinnen und Politikern zusammensetzen, die die Parteien über ihre Landeslisten in den Bundestag schicken. Das wären nur 598 Mitglieder.

Die zusätzlichen Sitze entstehen durch Überhangmandate. Diese erhält eine Partei, wenn sie in einem Bundesland mehr Wahlkreise direkt erobert hat, als ihr nach ihrem Zweitstimmenergebnis zusteht. Von dieser Besonderheit profitiert dieses Mal die SPD, die

in Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Hamburg und im Saarland insgesamt neun Überhangmandate einsammelte. Die CDU gewann sechs solcher Sitze, jeweils drei in Sachsen und Baden-Württemberg. Allerdings sind diese Mandate bei knappen Mehrheiten kein sicheres Polster für die gesamte Wahlperiode. Denn wenn einer der Abgeordneten mit einem Überhangmandat aus dem Bundestag ausscheidet, dann wird dieses Mandat nicht

Das Parlament im Fokus: Kamera im Fernsehstudio des Bundestages.



ersetzt. Es gibt in diesem Fall also keinen Nachrücker, der den Platz besetzen kann. Eine knappe Mehrheit kann schrumpfen.

Im Vergleich zum vorigen Parlament ist auch die Zahl der Fraktionen gestiegen. Jetzt gibt es wieder fünf Fraktionen wie schon 1998, weil Die Linke, anders als ihre Vorgängerin PDS die Fünf-Prozent-Hürde überwinden konnte. Es gibt also Arbeit für die Mitarbeiter der Bundestagsverwaltung,

### Wie Überhangmandate entstehen

Überhangmandate entstehen, wenn eine Partei in einem Bundesland mehr Direktmandate durch Erststimmen erhält, als ihr aufgrund des erzielten Anteils an Zweitstimmen zusteht. So könnte es vorkommen, dass eine Partei aufgrund ihres Zweitstimmenanteils in einem Bundesland 11 Abgeordnete in den Bundestag entsenden darf. Haben nun aber 13 Kandidaten dieser Partei per Erststimme ein Direktmandat in dem Bundesland errungen, wird das Kontingent übertroffen. Da die Direktmandate feststehen, entfallen auf diese Partei zwei Überhangmandate, die die Gesamtzahl der Bundestagssitze erhöhen.



die die blau gepolsterten Sitze im Plenarsaal an die neuen Verhältnisse anpassen müssen. Das muss bis zur ersten Sitzung des neuen Bundestages geschehen, die laut Grundgesetz spätestens „am dreißigsten Tage nach der Wahl“ stattfinden muss, also bis zum 18. Oktober.

Zu dieser konstituierenden Sitzung werden einige Abgeordnete mit stolz geschwellter Brust erscheinen. Das sind jene, die in ihrem Wahlkreis einen

Ernst Hinsken (CDU/CSU) hat mehr Erststimmen als alle anderen Direktkandidaten erhalten.

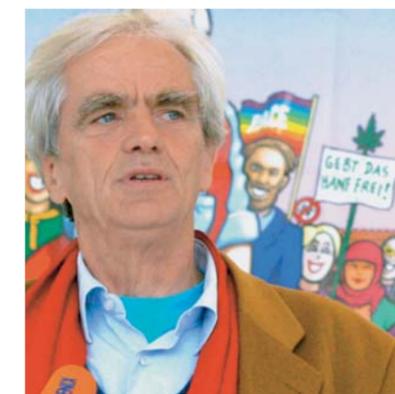


besonders hohen Anteil der Erststimmen erringen konnten. Denn der Erststimmenanteil wird als das Zeugnis der Wähler im Wahlkreis für die Leistung des Kandidaten gewertet, während sich bei den Zweitstimmen die Parteipräferenz ausdrückt.

### Stolze Wahlkreisgewinner

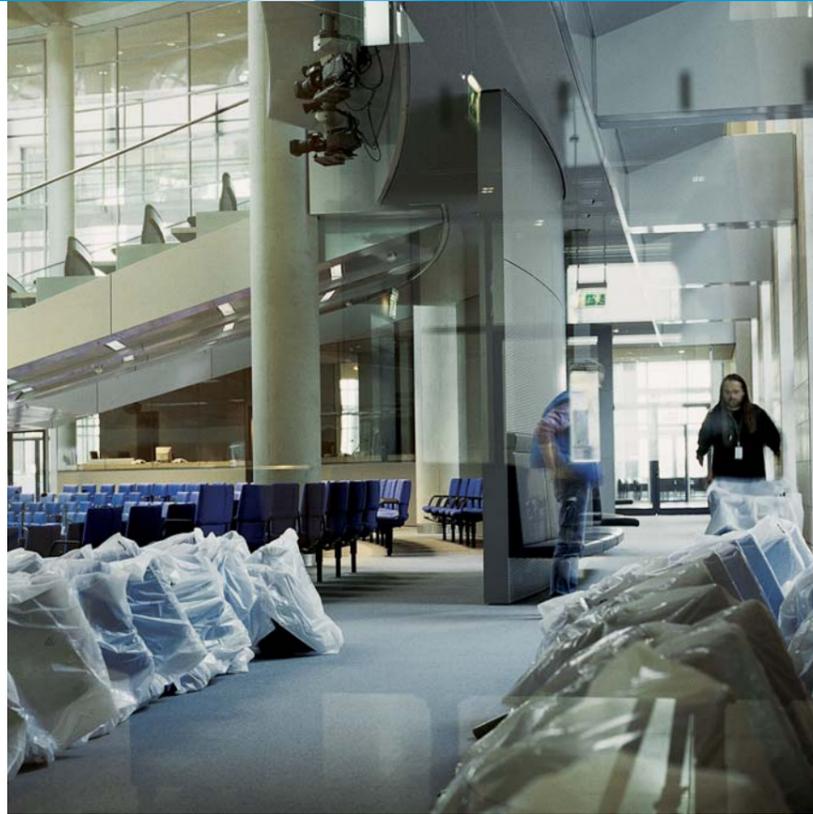
Erststimmensieger ist wieder Ernst Hinsken (CDU/CSU), der in seinem Wahlkreis Straubing dieses Mal auf 68,0 Prozent der Erststimmen kam, allerdings dem Landestrend entsprechend gegenüber 2002 Einbußen verzeichnete. Einen Zugewinn hingegen schaffte der Berliner Hans-Christian Ströbele, der wie schon vor drei Jahren für das Bündnis 90/Die Grünen das einzige Direktmandat holte und dabei seinen Stimmenanteil um über zehn Punkte auf 43,2 Prozent verbesserte.

Ströbele, Jahrgang 1939, ist das älteste Mitglied seiner Fraktion, die mit 46,3 Jahren fast genau um drei Jahre unter dem Altersdurchschnitt des neuen Bundestages liegt. Der beträgt nämlich rund 49,3 Jahre und ist gegenüber dem 15. Deutschen Bundestag



Hans-Christian Ströbele errang wie schon 2002 das einzige Direktmandat für Bündnis 90/Die Grünen.

unverändert geblieben. Die beiden großen Fraktionen liegen beim Alter knapp über dem Durchschnitt: Die FDP-Fraktion, die vor drei Jahren zusammen mit der SPD mit über 50 Jahren noch den höchsten Altersdurchschnitt aufwies, hat sich aufgrund der Stimmengewinne und vieler neuer Fraktionsmitglieder deutlich verjüngt. Mit rund 47,5 liegen die Freidemokraten nur noch ein gutes Jahr über den Grünen.



Den Altersdurchschnitt bei Bündnis 90/Die Grünen hat vor allem Anna Lührmann, Jahrgang 1983, gesenkt, die nach drei Jahren im Bundestag immer noch die mit Abstand jüngste Abgeordnete ist. Zwischen ihr und dem Sozialdemokraten Otto Schily, Jahrgang 1932, liegt mehr als ein halbes Jahrhundert.

### Brüder im Bundestag

Der SPD-Politiker wird wie vor drei Jahren als Alterspräsident die erste Sitzung des neuen Bundestages leiten. Wie in der Vergangenheit wird er vorläufige Schriftführer benennen, die Abgeordneten namentlich aufrufen lassen und schließlich die Beschlussfähigkeit feststellen.

Dabei wird Schily auch einen neuen Abgeordneten aufrufen lassen, der ihm familiär besonders nahe steht. Für die FDP zog sein Bruder Konrad in den Bundestag ein, der sich als Gründungspräsident der Privatuniversität Witten/Herdecke einen Namen gemacht hatte. Nach Volker und Siegfried Kauder sind die Schilys nun das zweite Bruderpaar im Bundestag.

Bis einmal zwei Schwestern im Bundestag vertreten sind, ist es wohl noch ein langer Weg. Denn die Männer stellen mit rund zwei Dritteln wieder die große Mehrheit. Damit könnten sie, sieht man einmal von den Fraktionsgrenzen ab, sogar das Grundgesetz ändern. Die Frauen haben ihre Position aus dem 15. Bundestag nur

Bruder des Alterspräsidenten: Konrad Schily zog für die FDP neu in den Bundestag ein.



knapp gehalten und stellen nach 32,2 jetzt 31,8 Prozent.

### Neue Gesichter

Anders als im Gesamtparlament sieht es bei Bündnis 90/Die Grünen aus, wo die Frauen traditionell eine Mehrheit haben, dieses Mal mit 29 Frauen gegenüber 22 Männern. Aber auch bei der neu im Bundestag vertretenen Fraktion Die Linke. sind die Frauen gut zum Zuge gekommen. Immerhin 26 Frauen stehen hier 28 Männern gegenüber.

Überwiegend neue Gesichter hat Die Linke. ins Parlament gebracht – abgesehen von einigen ehemaligen PDS-Bundestagsabgeordneten. So haben Gesine Lötzsch und Petra Pau, die als fraktionslose Abgeordnete der PDS bereits dem 15. Deutschen Bundestag angehörten, ihre Berliner Direktmandate verteidigt. Die FDP schickt von eigentlich als aussichtslos geltenden Listenplätzen zahlreiche Neulinge nach Berlin. Insgesamt 147 Debütanten verzeichnete die Statistik nach der Wahl. Fast jeder vierte hat bisher noch nie im Bundestag gesessen.

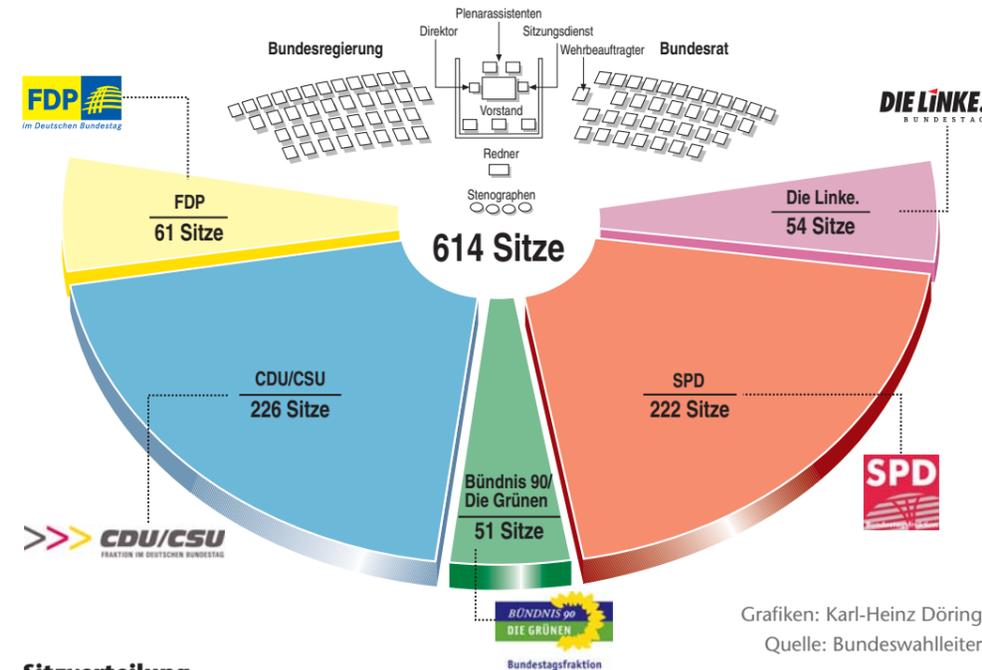
Diese Rechnung ist allerdings nicht endgültig. Denn es ist fraglich, ob alle Neuen das Mandat in Berlin annehmen. Diese Entscheidung hängt vor allem von der Regierungsbildung ab. Denn es ist kein Geheimnis, dass die frisch gebackenen Bundestags-

Fortsetzung S. 8

Petra Pau (Die Linke.) hat im Wahlkreis Berlin-Marzahn/Hellersdorf ihr Direktmandat verteidigt.



### Sitzverteilung im 16. Deutschen Bundestag



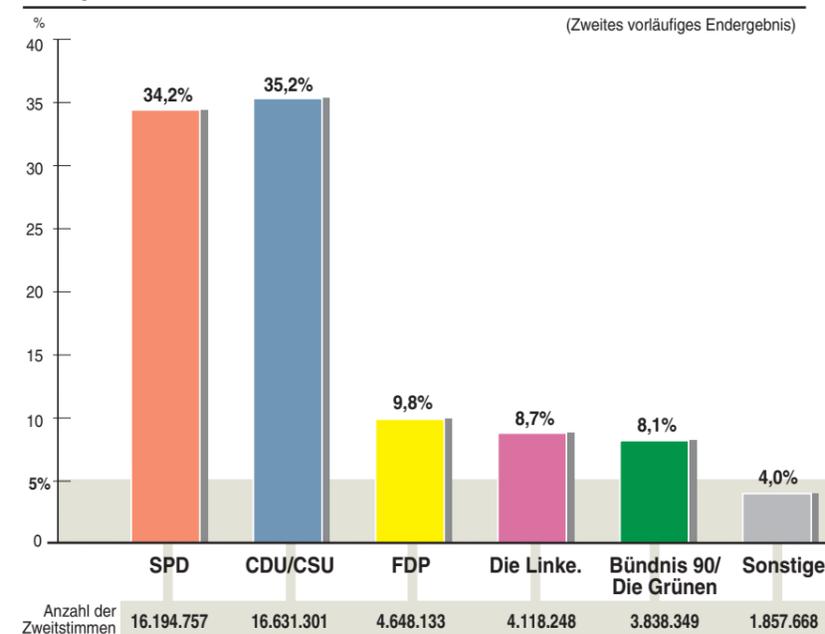
### Sitzverteilung

Entscheidend für die Sitzverteilung im Bundestag ist der Anteil an Zweitstimmen je Partei. Zur Berechnung der Sitzverteilung wird das so genannte Hare/Niemeyer-Verfahren angewendet. Danach werden die zu vergebenden Sitze mit der Zahl der Zweitstimmen je Partei multipliziert und anschließend durch die Gesamtzahl der

Zweitstimmen dividiert. Die so berechneten ganzen Zahlen entsprechen den Sitzen der Partei. In einem zweiten Schritt werden die restlichen Sitze nach der Größenordnung der Nachkommastellen vergeben. Dann erfolgt die Verrechnung mit den errungenen Direktmandaten.

### Die Wahl zum 16. Deutschen Bundestag

Verteilung der Zweitstimmen



### Nachwahl im Wahlkreis 160 (Dresden I)

Gewählter Direktkandidat: Andreas Gottfried Lämmel (CDU)  
37,0% der Erststimmen

### Zweitstimmen:

CDU	24,4%
SPD	27,9%
Die Linke.	19,7%
FDP	16,6%
Bündnis 90/Die Grünen	7,1%
Sonstige	4,2%

### Weitere Wahlergebnisse

Ergebnisse der Parteien, die an der Sperrklausel (5 Prozent) gescheitert sind (erzielte Zweitstimmen)

Partei	Anzahl	Prozent
Offensive D	3.338	<0,1
REP	266.136	0,6
NPD	748.593	1,6
Die Tierschutzpartei	110.603	0,2
GRAUE	198.601	0,4
PBC	108.570	0,2
DIE FRAUEN	27.497	0,1
FAMILIE	191.842	0,4
BüSo	35.669	0,1
BP	35.543	0,1
ZENTRUM	4.010	<0,1
Deutschland	9.643	<0,1
AGFG	21.343	<0,1
APPD	4.233	<0,1
50Plus	10.536	<0,1
MLPD	45.243	0,1
Die PARTEI	10.379	<0,1
PSG	15.620	<0,1
Pro DM	10.269	<0,1



Fortsetzung von S. 6

abgeordneten Edmund Stoiber und Peter Müller von CSU und CDU, ihres Zeichens Ministerpräsidenten, nur nach Berlin kommen, wenn sie hier gebraucht werden. Falls einige der in den neuen Bundestag gewählten Mitglieder ihr Mandat nicht annehmen oder später niederlegen, rücken auf die frei werdenden Sitze

Herta Däubler-Gmelin (SPD) ist wie Wolfgang Schäuble seit 1972 Bundestagsabgeordnete.



Parteifreunde, die auf den nächsten Plätzen der jeweiligen Landeslisten warten.

Ähnlich viele neue Mitglieder wie in diesem Jahr waren auch vor drei Jahren bei der Wahl oder anschließend als Nachrücker in den Bundestag eingezogen. Knapp 300 Abgeordnete des 16. Bundestages, also fast jeder zweite, haben erst drei Jahre oder weniger Parlamentserfahrung.

Auf der anderen Seite ist die Abgeordnetengeneration, die in den 70er Jahren in den Bundestag einzog, inzwischen fast völlig verschwunden. Nur neun von ihnen sind noch geblieben. Die beiden mit der längsten Parlaments- und auch Regierungserfahrung sind Herta Däubler-Gmelin von der SPD und Wolfgang Schäuble von der CDU/CSU, die als 29- und 30-jährige 1972 erstmals ins Parlament gewählt worden waren. In die damals zum Teil noch provisorischen Gebäude am Rheinufer in Bonn zogen vier Jahre später auch Michael Glos, Lothar Ibrügger, Eduard Lintner, Heinz Riesenhuber, Gerd Weisskirchen, Willy Wimmer und Matthias Wissmann ein.

### Die Geschäftsordnung des Bundestages

Die Geschäftsordnung des Bundestages fördert den Ausgleich der Interessen zwischen den Fraktionen, regelt wichtige Abläufe und steigert so die Effizienz und Transparenz der Parlamentsarbeit. In der Geschäftsordnung werden die Funktionen, die Rechte und Pflichten, die Einberufung und die Abläufe von Sitzungen und vieles mehr detailliert vorgeschrieben. Im Gegensatz zu den ersten deutschen Parlamenten in monarchischer Zeit, in der Kaiser und Könige glaubten, den Abgeordneten eine „Disziplin“ vorgeben zu müssen, legt das Grundgesetz in Artikel 40 fest: „Der Bundestag wählt seinen Präsidenten, dessen Stellvertreter und Schriftführer. Er gibt sich eine Geschäftsordnung.“ Damit ist die Geschäftsordnung autonomes Satzungsrecht des Parlamentes. Sie muss zwar nach jeder Wahl neu beschlossen werden. Doch in der Regel übernimmt der Bundestag die Geschäftsordnung seines Vorgängerparlamentes und verändert sie im Verlauf der Wahlperiode nur gelegentlich, und dann meist nur in Details.

### Parlament der Dienstleister

Der Bundeswahlleiter hat nach dem 18. September auch eine erste Übersicht über die Berufe der neuen (und alten) Abgeordneten vorgelegt. Während früher einmal der Bundestag spöttisch als Lehrerparlament bezeichnet wurde, könnte man heute eher von einer Versammlung der Juristen sprechen. 57 MdB ordnete der Bundeswahlleiter den Berufen „im Rechts- und Vollstreckungswesen“ zu. Tatsächlich ist „Rechtsanwalt“ eine sehr häufige Berufsbezeichnung in den Lebensläufen. Dagegen wurden nur 25 Lehrerinnen und Lehrer gezählt. Beide Berufe fasst der Bundeswahlleiter übrigens unter „Dienstleistungsberufe“ zusammen.

Hier ergibt sich die allergrößte Mehrheit im neuen Parlament: Über 90 Prozent der Mitglieder sind als Dienstleister erfasst. Da müssen sich die zehn Abgeordneten, die der Fertigung, also der Produktion, zugeordnet werden, doch recht einsam vorfinden.

Text: Klaus Lantermann

Fotos: studio kohlmeier, Lichtblick, Deutscher Bundestag, Picture-Alliance, ddp

# Würde des Alters

Zum zweiten Mal bereits eröffnet Otto Schily als Alterspräsident einen neuen Bundestag. Das ehrenvolle Amt dauert nur kurz – lang hingegen ist die Liste der Persönlichkeiten, die es bekleideten. Und immer wieder gelingt es den Alterspräsidenten, bei ihrer Rede Akzente zu setzen.

Mein Geburtsdatum lautet: 20. Juli 1932. Ist jemand unter Ihnen, der mich an Lebensjahren übertrifft?“ Es ist ein festes Ritual am Beginn einer jeden Legislaturperiode. Vom Platz des Bundestagspräsidenten vergewissert sich der älteste Abgeordnete, mal mit mehr, mal mit weniger Ironie, ob jemand im Saal ihn an Jahren übertrifft. Otto Schily stellt diese Frage bereits zum zweiten Mal. Dann eröffnet er als Alterspräsident die erste Sitzung des 16. Deutschen Bundestages.

Das Amt des Alterspräsidenten ist parlamentarische Tradition und Teil der Geschäftsordnung des Bundestages. Ein Amt von hoher Würde, aber nur von kurzer Dauer. Es hat sich nach traditioneller Praxis mit der Wahl des neuen Bundestagspräsidenten erschöpft. Allerdings haben bisher alle Alterspräsidenten des Bundestages ihr Amt zu einer programmatischen Rede genutzt.

Gewöhnlich sollen die Ansprachen dazu beitragen, die „Wunden“ des Wahlkampfes zu heilen und an die gemeinsamen Verfassungsgrundsätze und demokratischen Spielregeln zu erinnern. So hat Willy Brandt zur „Pflege der demokratischen politischen Kultur“ aufgerufen, „die nicht institutionell zu sichern ist, sondern die täglich erfahrbar gemacht werden muss.“

### Herausragende Politiker

In der Bundesrepublik waren es häufig herausragende Politiker, denen das Amt des Alterspräsidenten zufiel. Den ersten Bundestag eröffnete der langjährige Reichstagspräsident Paul Löbe. Dann wäre eigentlich vier Mal in Folge Konrad Adenauer an der Reihe gewesen, aber solange er Kanzler war, verzichtete er auf dieses Recht. Statt seiner amtierte zwei Mal die Liberale Marie-Elisabeth Lüders, die bisher einzige Frau im Amt des Alterspräsidenten des Bundestages. 1965, als er nicht mehr Bundeskanzler war, nahm Adenauer die Würde des Alterspräsidenten an und war mit 89 Jahren der bisher älteste Alterspräsident.

Zwei Mal war Ludwig Erhard Alterspräsident. Herbert Wehner hatte 1980 die Ehre, dann folgte drei Mal Willy Brandt. Mit Stefan Heym amtierte 1994 zum ersten Mal ein Abgeordneter aus den neuen Bundesländern, nicht ohne dabei das erste Mal für Aufregung um das Amt zu sorgen.



Alterspräsident Otto Schily bei der konstituierenden Sitzung 2002.

Denn viele Parlamentarier aus der CDU/CSU verfolgten nur widerwillig die Rede des für die PDS in den Bundestag eingezogenen Schriftstellers.

### Mitwirkung der Älteren

Die Tatsache, dass allein durch das Alter das Recht zur Parlamentseröffnung gegeben wird, war immer auch Anlass zur Diskussion. In Österreich etwa eröffnet der Präsident des früheren Nationalrats die Sitzung des neu gewählten Parlaments und leitet sie, bis ein neuer Nationalratspräsident gewählt ist. In der Schweiz leitet seit 2003 nicht mehr der älteste Abgeordnete die Sitzung, sondern jener mit der längsten Mandatszeit.

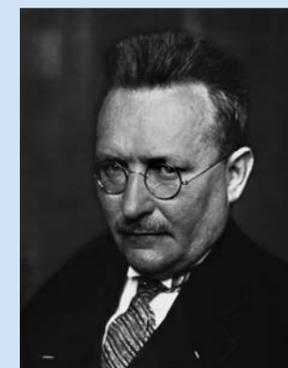
Fred Gebhardt, der Alterspräsident des 14. Bundestages, regte 1998 an, dass neben dem ältesten auch der jüngste Abgeordnete bei der Parlamentseröffnung sprechen solle. Allerdings findet das Wirken der jeweils jüngsten Abgeordneten in der Öffentlichkeit ohnehin großes Interesse. Für die älteren Abgeordneten, abgesehen von der kurzen Amtszeit des Alterspräsidenten, gilt das nicht unbedingt.

Otto Schily, der nun zum zweiten Mal der Alterspräsident ist, merkte in seiner Rede von 2002 an, dass er mit 70 Jahren ein vergleichsweise junger Alterspräsident ist und forderte angesichts der älter werdenden Bevölkerung, dass auch die über 70-Jährigen ein – selbstverständliches – Recht auf politische Mitwirkung hätten.

Text: Matthias Rumpf

Fotos: Deutscher Bundestag, Picture-Alliance

Paul Löbe (1875-1967), Alterspräsident 1949.



Marie-Elisabeth Lüders (1878-1966), Alterspräsidentin 1953 und 1957.



# Wahlkreise und Direktmandate

# 16. Deutscher Bundestag

## Schleswig-Holstein

- 1 Flensburg – Schleswig Wolfgang Wodarg, SPD
- 2 Nordfriesland Dithmarschen Nord Ingrid Liebich, CDU
- 3 Steinburg – Dithmarschen Süd Rolf Koschorrek, CDU
- 4 Rendsburg – Eckernförde Otto Bernhardt, CDU
- 5 Kiel Hans-Peter Bartels, SPD
- 6 Plön – Neumünster Michael Bürsch, SPD
- 7 Pinneberg Ole Schröder, CDU
- 8 Seeberg – Stormarn-Nord Gero Störjohann, CDU
- 9 Ostholstein Bettina Hagedorn, SPD
- 10 Herzogtum Lauenburg – Stormarn-Süd Carl-Eduard von Bismarck, CDU
- 11 Lübeck Gabriele Hiller-Ohm, SPD

## Mecklenburg-Vorpommern

- 12 Wismar – Nordw.-Mecklenburg – Parchim Iris Hoffmann (Wismar), SPD
- 13 Schwerin – Ludwigslust Hans-Joachim Hacker, SPD
- 14 Rostock Christian Kleiminger, SPD
- 15 Stralsund – Nordvorpommern – Rügen Angela Merkel, CDU
- 16 Greifswald – Demmin – Ostvorpommern Ulrich Adam, CDU
- 17 Bad Döberan – Güstrow – Müritz Dirk Manzewski, SPD
- 18 Neubrandenburg – Mecklenburg-Strelitz – Uecker-Randow Susanne Jaffe, CDU

## Hamburg

- 19 Hamburg-Mitte Johannes Kahrs, SPD
- 20 Hamburg-Altona Olaf Scholz, SPD
- 21 Hamburg-Eimsbüttel Niels Annen, SPD
- 22 Hamburg-Nord Christian Carstensen, SPD
- 23 Hamburg-Wandsbek Ortwin Runde, SPD
- 24 Hamburg-Bergedorf – Harburg Hans-Ulrich Klose, SPD

## Niedersachsen

- 25 Aurich – Emden Garrelt Duin, SPD
- 26 Unterems Gitta Connemann, CDU
- 27 Friesland – Wilhelmshaven Karin Evers-Meyer, SPD
- 28 Oldenburg – Ammerland Gesine Multhaupt, SPD
- 29 Delmenhorst – Wesermarsch – Oldenburg-Land Holger Ortel, SPD
- 30 Cuxhaven – Osterholz Annette Faße, SPD
- 31 Städte – Cuxhaven Margrit Wetzels, SPD
- 32 Mittellems Hermann Kues, CDU
- 33 Cloppenburg – Vechta Franz-Josef Holzenkamp, CDU
- 34 Diepholz – Nienburg I Rolf Kramer, SPD
- 35 Rotenburg – Verden Joachim Stünker, SPD
- 36 Sottau-Fallingb. – Winsen L. Monika Griefahn, SPD
- 37 Lichow-Dannenberg – Lüneburg Hedi Wegener, SPD
- 38 Osnabrück-Land Georg Schirbeck, CDU
- 39 Stadt Osnabrück Martin Schwannholz, SPD
- 40 Nienburg II – Schaumburg Sebastian Edithy, SPD
- 41 Stadt Hannover I Gerd Andres, SPD
- 42 Stadt Hannover II Edelgard Bulmahn, SPD
- 43 Hannover-Land I Caren Marks, SPD
- 44 Celle – Uelzen Peter Struck, SPD

## Nordrhein-Westfalen

- 45 Gilhorn – Peine Hubertus Hill, SPD
- 46 Hainzen-Pyrmont – Holzminde Gabriele Lösekrug-Möller, SPD
- 47 Hannover-Land II Matthias Miersch, SPD
- 48 Hildesheim Bernhard Brinkmann, SPD
- 49 Salzgitter-Wolfenbüttel Sigmar Gabriel, SPD
- 50 Braunschweig Carola Reimann, SPD
- 51 Helmstedt – Wolfsburg Hans-Jürgen Uhl, SPD
- 52 Goslar – Norheim – Osterode Wilhelm Priesmeier, SPD
- 53 Göttingen Thomas Oppermann, SPD

## Bremen

- 54 Bremen I Volker Krönig, SPD
- 55 Bremen II – Bremerhaven Uwe Beckmeyer, SPD

## Brandenburg

- 56 Prignitz – Ostprignitz-Ruppin – Havelland I Ernst Bähr, SPD
- 57 Uckermark – Barnim I Markus Meckel, SPD
- 58 Oberhavel – Havelland II Angelika Krüger-Latßner, SPD
- 59 Märkisch-Oderland – Barnim II Petra Bierwirth, SPD
- 60 Brandenburg an der Havel – Potsdam-Mittelmark I – Havelland III – Teltow-Fläming I Margrit Spielmann, SPD
- 61 Potsdam – Potsdam-Mittelmark II – Teltow-Fläming II Andrea Wicklein, SPD
- 62 Dahme-Spreewald – Teltow-Fläming III – Oberspreewald-Lausitz I Peter Danckert, SPD
- 63 Frankfurt (Oder) – Oder-Spree Jörg Vogelsänger, SPD
- 64 Cottbus – Spreew.-Neiße Stefan Reiche, SPD
- 65 Elbe-Elster – Oberspreewald-Lausitz II Stephan Hilsberg, SPD

## Sachsen-Anhalt

- 66 Altmark Marko Mühlstein, SPD
- 67 Elbe-Havel-Gebiet Waltraud Wolff, SPD
- 68 Harz Andreas Steppuhn, SPD
- 69 Magdeburg Uwe Küster, SPD
- 70 Börde Ulrich Kasparick, SPD
- 71 Anhalt Engelbert Wistuba, SPD
- 72 Borsberg – Bitterfeld – Saalkreis Klaas Hübner, SPD
- 73 Halle Christel Riemann-Hanewinkel, SPD
- 74 Burgenland Maik Reichel, SPD
- 75 Mansfelder Land Silvia Schmidt, SPD

## Berlin

- 76 Berlin-Mitte Jörg-Otto Spiller, SPD
- 77 Berlin-Pankow Wolfgang Thierse, SPD
- 78 Berlin-Reinickendorf Detlef Dzembritzki, SPD
- 79 Berlin-Spandau – Charlottenburg-Nord Rolf Kramer, SPD
- 80 Berlin-Steglitz – Zehlendorf Joachim Stünker, SPD
- 81 Berlin-Charlottenburg – Wilmersdorf Petra Merkel, SPD
- 82 Berlin-Tempelhof – Schöneberg Mechthild Ravert, SPD
- 83 Berlin-Neukölln Dittmar Staffelt, SPD
- 84 Berlin-Friedrichshain – Kreuzberg – Prenzlauerberg Ost Hans-Christian Ströbele, SPD
- 85 Berlin-Treptow – Köpenick Gregor Gysi, Die Linke
- 86 Berlin-Marzahn – Hellersdorf Petra Pau, Die Linke
- 87 Hannover-Land I Caren Marks, SPD
- 88 Hannover-Land II Edelgard Bulmahn, SPD
- 89 Hannover-Land III Caren Marks, SPD
- 90 Celle – Uelzen Peter Struck, SPD

## 16. Deutscher Bundestag

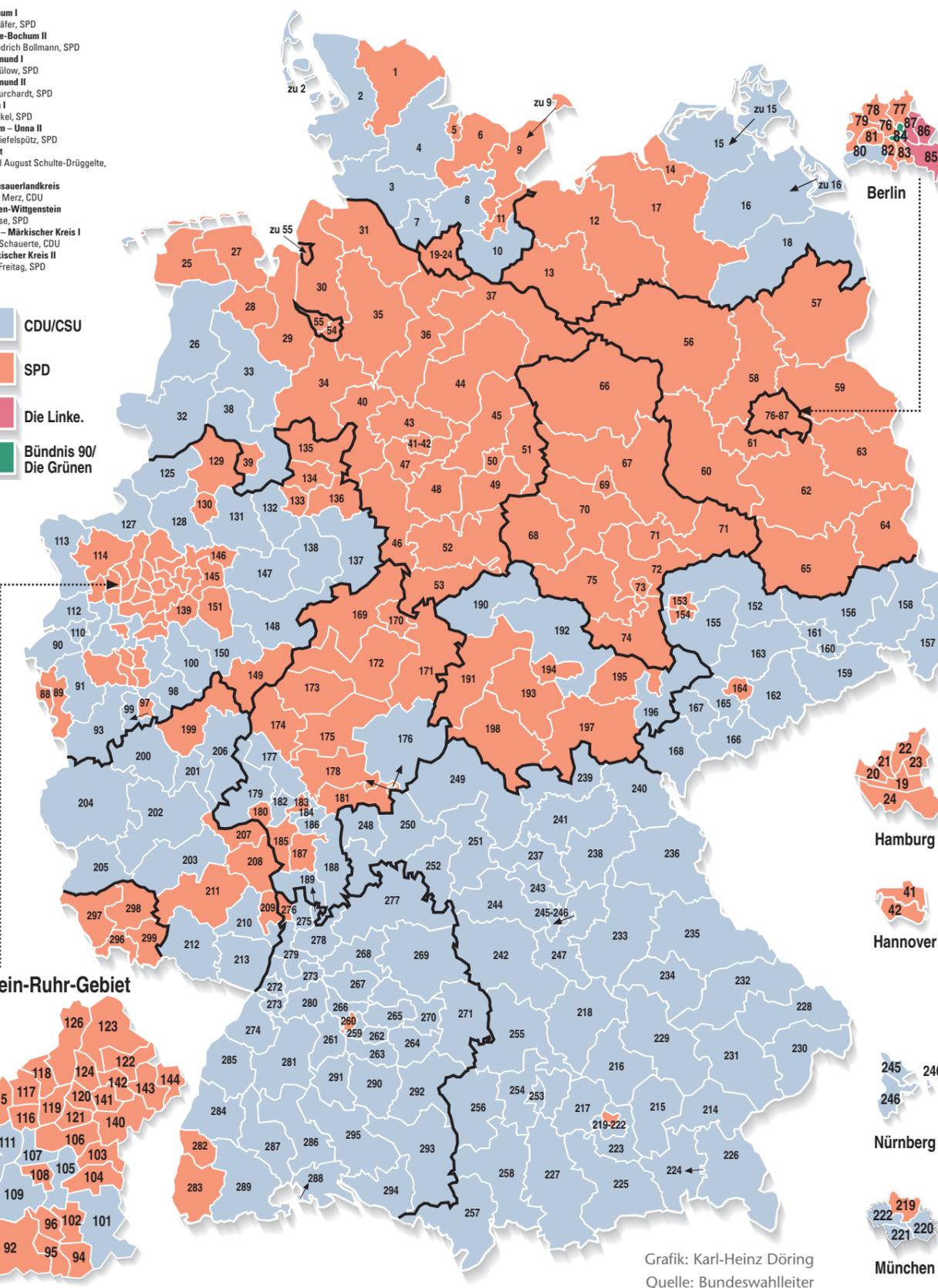
- 141 Bochum I Axel Schäfer, SPD
- 142 Harnett-Pyrmont Gerd Friedrich Bollmann, SPD
- 143 Dortmund I Marco Bülow, SPD
- 144 Dortmund II Ursula Burchardt, SPD
- 145 Unna I Rolf Stöckel, SPD
- 146 Hamm – Unna II Dieter Wiefelspütz, SPD
- 147 Soest Bernhard August Schulte-Drüggelle, CDU
- 148 Hochsauerlandkreis Friedrich Merz, CDU
- 149 Siegen-Wittgenstein Willi Brasse, SPD
- 150 Olpe – Märkischer Kreis I Hartmut Schauer, CDU
- 151 Märkischer Kreis II Dagmar Freitag, SPD

Legend for the map:

- CDU/CSU (light blue)
- SPD (orange)
- Die Linke. (pink)
- Bündnis 90/ Die Grünen (green)

## Rhein-Ruhr-Gebiet

- 126 123
- 115 117 118 119 120 121 122 124 142 143 144
- 111 107 106 103 104 105 108 109
- 92 95 94



Grafik: Karl-Heinz Döring  
Quelle: Bundeswahlleiter

## Sachsen

- 152 Ditzsch – Torgau-Oschatz – Riesa Michael Glos, CDU
- 153 Leipzig I Rainer Formahl, SPD
- 154 Leipzig II Gunter Weißgerber, SPD
- 155 Leipziger Land – Muldentalkreis Katharina Landgraf, CDU
- 156 Kamenz – Hoyerswerda – Großenhain Henry Nitzsche, CDU
- 157 Löbau-Zittau – Görlitz – Niesky Michael Kretschmer, CDU
- 158 Bautzen – Weißwasser Maria Michalk, CDU
- 159 Sächsische Schweiz – Weißeritzkreis Klaus Brähmig, CDU
- 160 Dresden I Andreas Gottfried Lämmel, CDU
- 161 Dresden II – Meißen I Arnold Vaatz, CDU
- 162 Freiberg – Mittlerer Erzgebirgskreis Veronika Bellmann, CDU
- 163 Döbeln – Mittweida – Meißen II Peter Jahr, CDU
- 164 Chemnitz Detlef Müller, SPD
- 165 Chemnitzzer Land – Stollberg Marco Wandewitz, CDU
- 166 Annaberg – Aue-Schwarzenberg Günter Baumann, CDU
- 167 Zwickauer Land – Zwickau Michael Luther, CDU
- 168 Vogtland – Plauen Robert Hochbaum, CDU

## Hessen

- 169 Waldeck Alfred Hartenbach, SPD
- 170 Kassel Hans Eichel, SPD
- 171 Werra-Meißner – Hersfeld-Rotenburg Michael Roth, SPD
- 172 Schwalm-Eder Gerd Höfer, SPD
- 173 Marburg Sören Bartol, SPD
- 174 Lahn-Dill Helga Lopez, SPD
- 175 Gießen Rüdiger Veit, SPD
- 176 Fulda Michael Brand, CDU
- 177 Hochtaunus Holger Haibach, CDU
- 178 Wetterau Nina Hauer, SPD
- 179 Rheingau-Taunus – Limburg Klaus-Peter Willsch, CDU
- 180 Wiesbaden Heidemarie Wiecezorek-Zeul, SPD
- 181 Hanau Sascha Raabe, SPD
- 182 Main-Taunus Heinz Riesenhuber, CDU
- 183 Frankfurt am Main I Andreas Scheuer, CDU
- 184 Frankfurt am Main II Erika Steinbach, CDU
- 185 Groß-Gerau Gerold Reichenbach, SPD
- 186 Offenbach Klaus W. Lippold, CDU
- 187 Darmstadt Brigitte Zypries, SPD
- 188 Odenwald Patricia Lips, CDU
- 189 Bergstraße Michael Meister, CDU

## Thüringen

- 190 Eichsfeld – Nordhausen – Unstrut-Hainich-Kreis I Manfred Grund, CDU
- 191 Eisenach – Wartburgkreis – Unstrut-Hainich-Kreis II Ernst Kranz, SPD
- 192 Kyffhäuserkreis – Sömmerda – Weimarer Land I Peter Albach, CDU
- 193 Gotha – Ilm-Kreis Petra Heß, SPD
- 194 Erfurt – Weimar – Weimarer Land II Carsten Schneider, SPD
- 195 Gera – Jena – Saale-Holzland-Kreis Volker Blumentritt, SPD
- 196 Greiz – Altenburger Land Volker Vogel, CDU
- 197 Sonneberg – Saalfeld-Rudolstadt – Saale-Orla-Kreis Gerhard Bots, SPD
- 198 Suhl – Schmalkalden-Meiningen – Hildburghausen Iris Gleicke, SPD

## Rheinland-Pfalz

- 199 Neuwied Sabine Bätzing, SPD
- 200 Ahrweiler Christian Ruck, CDU
- 201 Koblenz Michael Franz Wilhelm Fuchs, CDU
- 202 Mosel/Rhein-Hunsrück Peter Bleser, CDU
- 203 Kreuznach Julia Klöckner, CDU
- 204 Bitburg Peter Rau, CDU
- 205 Trier Bernhard Kaster, CDU
- 206 Montabaur Joachim Hörster, CDU
- 207 Mainz Michael Hartmann, SPD
- 208 Worms Klaus Hagemann, SPD
- 209 Ludwigshafen/Frankenthal Doris Barnett, SPD
- 210 Neustadt – Speyer Norbert Schindler, CDU
- 211 Kaiserslautern Gustav Herzog, SPD
- 212 Pirmasens Anita Schäfer, CDU
- 213 Südpfalz Ralf Göbel, CDU

## Bayern

- 214 Altmühl Stephan Mayer, CSU
- 215 Erding – Ebersberg Maximilian Lehner, CSU
- 216 Freising Franz Obermeier, CSU
- 217 Fürstenfeldbruck Gerda Hasselfeldt, CSU
- 218 Ingolstadt Horst Seehofer, CSU
- 219 München-Nord Axel Berg, SPD
- 220 München-Ost Herbert Frankenhauser, CSU
- 221 München-Süd Peter Gauweiler, CSU
- 222 München-West/Mitte Hans-Peter Uhl, CSU
- 223 München-Land Georg Fahrnschon, CSU
- 224 Rosenheim Daniela Raab, CSU
- 225 Starnberg Ilse Aigner, CSU
- 226 Traunstein Peter Ramsauer, CSU
- 227 Weilheim Alexander Dobrindt, CSU
- 228 Deggendorf Bartholomäus Kalb, CSU
- 229 Landshut Wolfgang Götzer, CSU
- 230 Passau Marion Caspar-Merk, SPD
- 231 Rottal-Inn Max Straubinger, CSU
- 232 Straubing Ernst Hinken, CSU
- 233 Amberg Alois Karl, CSU
- 234 Regensburg Maria Eichhorn, CSU
- 235 Schwandorf Klaus Hübner, CSU
- 236 Weiden Albert Rupprecht, CSU
- 237 Bamberg Thomas Silberhorn, CSU
- 238 Bayreuth Hartmut Koschyk, CSU
- 239 Coburg Hans Michelbach, CSU
- 240 Hof Hans-Peter Friedrich, CSU
- 241 Kulmbach Karl-Theodor Freiherr zu Guttenberg, CSU
- 242 Ansbach Josef Göppel, CSU
- 243 Erlangen Stefan Müller, CSU
- 244 Fürth Christian Schmidt, CSU
- 245 Nürnberg-Nord Dagmar G. Wöhrl, CSU
- 246 Nürnberg-Süd Renate Blank, CSU
- 247 Roth Marlene Mortler, CSU
- 248 Aschaffenburg Norbert Geis, CSU
- 249 Bad Kissingen Eduard Lintner, CSU
- 250 Main-Spessart Wolfgang Zeller, CSU

## Saarland

- 256 Saarbrücken Elke Ferner, SPD
- 257 Saarlouis Otmar Schreiner, SPD
- 258 St. Wendel Rainer Tabillion, SPD
- 259 Homburg Astrid Klug, SPD

# Willkommen im Bundestag

## Drei Fragen an fünf neue Abgeordnete.

Für einige der neuen Abgeordneten kam die Wahl in den Bundestag überraschend. Andere hatten bereits damit gerechnet, ein Mandat zu übernehmen. Doch für alle Neuen gilt: Was jetzt kommt, haben sie in ihrem bisherigen Leben noch nicht kennen gelernt.

Fotos: Deutscher Bundestag, Bachmann

### Andreas Jung (CDU/CSU)

#### Was ging Ihnen durch den Kopf, als Ihre Wahl feststand?

Ich war einfach glücklich. Nach den ersten Prognosen und Hochrechnungen im Bund war ja zunächst alles unklar. Als die Erststimmen ausgezählt waren, fiel mir ein Stein vom Herzen und ich wusste: Der Einsatz hat sich gelohnt!

#### Worauf freuen Sie sich besonders?

Ich freue mich, dass ich die Menschen in meiner Heimat vertreten darf. Und ich freue mich, dass ich daran mitwirken kann, die Probleme in unserem Land anzugehen. Die Verhältnisse dafür hätten klarer sein können. Aber kaum spannender!

#### Was machen Sie in den ersten Tagen in Berlin?

Jetzt ist erst einmal alles neu. Gestern war die erste Fraktionssitzung. Als die Stimmzettel ausgeteilt wurden, habe ich richtig realisiert: Ich bin dabei! Sonst beschäftigen mich praktische Dinge: ein Büro suchen, nach einer Wohnung umsehen, mich in Berlin zurechtfinden. Mein Vorgänger Hans-Peter Repnik unterstützt mich bei vielem. Das macht es leichter.

**Andreas Jung (CDU/CSU), Jahrgang 1975, hat das Direktmandat im Wahlkreis 288 (Konstanz) gewonnen. Der Jurist ist stellvertretender Kreisvorsitzender der CDU Konstanz. [www.erfrischend-jung.de](http://www.erfrischend-jung.de)**



### Petra Hinz (SPD)

#### Was ging Ihnen durch den Kopf, als Ihre Wahl feststand?

Ich habe mich sehr gefreut. Ich habe an die vielen Menschen gedacht, die mir geholfen haben und denen ich sehr dankbar bin. Und mir wurde jetzt richtig bewusst, welche Hoffnungen die Menschen in mich gesetzt und welche Verantwortung ich damit übernommen habe.

#### Worauf freuen Sie sich besonders?

Ich freue mich auf die Herausforderungen und möchte für die Bürger erreichen, dass das Band zwischen Berlin und meinem Wahlkreis, zwischen Essen und der Hauptstadt enger geknüpft und fühlbar wird. Die Bundespolitik soll auch in meinem Wahlkreis wieder erlebbar für die Bürger sein.

#### Was machen Sie in den ersten Tagen in Berlin?

Der langjährige Fraktionsvorsitzende der SPD Herbert Wehner hat einmal sinngemäß gesagt „Organisation ist Instrument zur Politik“ – ich bin dabei, mich gut zu organisieren.

**Petra Hinz (SPD), Jahrgang 1962, hat das Direktmandat im Wahlkreis 121 (Essen III) gewonnen. Die Juristin ist seit 1989 Mitglied im Rat der Stadt Essen, seit 2004 als stellvertretende Fraktionsvorsitzende. [www.petra-hinz.de](http://www.petra-hinz.de)**

### Patrick Döring (FDP)

#### Was ging Ihnen durch den Kopf, als Ihre Wahl feststand?

Bis mein persönliches Ergebnis gegen 1.30 Uhr feststand, habe ich mit meinen Wahlkampf Helfern zunächst das gute Ergebnis der FDP gefeiert. Für mich ist ein politischer Traum in Erfüllung gegangen und es ist eine große und wichtige Herausforderung, für dieses Land gute Entscheidungen zu treffen.

#### Worauf freuen Sie sich besonders?

Auf die Entscheidung, wer nach Gerhard Schröder Bundeskanzler wird, und auf den Beweis, dass diese Demokratie auch mit unerwarteten Ergebnissen gut umgehen kann. Aber auch auf die Formulierung und Durchsetzung liberaler Politik. Als Mitglied der drittgrößten Fraktion hat man viele Chancen, für mehr Freiheit, Verantwortung und Marktwirtschaft zu werben.

#### Was machen Sie in den ersten Tagen in Berlin?

Ich bin zunächst mit vielen organisatorischen Fragen beschäftigt wie Wohnungssuche, Mitarbeitersuche und dem Kennenlernen der vielen neuen, aber auch der erfahrenen Kollegen. Ich bin gespannt, in welchen thematischen Feldern ich mich in der neuen FDP-Fraktion betätigen werde und wo ich Schwerpunkte setzen kann.

**Patrick Döring (FDP), Jahrgang 1973, ist über die Landesliste Niedersachsen in den Bundestag gewählt worden. Der Wirtschaftswissenschaftler war von 1994 bis 1997 stellvertretender Bundesvorsitzender der Jungen Liberalen. [www.patrick-doering.de](http://www.patrick-doering.de)**



### Jan Korte (Die Linke.)

#### Was ging Ihnen durch den Kopf, als Ihre Wahl feststand?

Die ersten Minuten waren recht unwirklich. Ich dachte daran, dass sich mein Leben völlig verändern wird, ich freute mich über den Einzug unserer Fraktion, über die neuen Möglichkeiten, linke Politik zu gestalten. Aber ich spürte auch einen Druck, die Erwartungen zu erfüllen und auf dem Teppich zu bleiben. Dabei hilft sicherlich ein Freundeskreis, der nicht in der Politik aktiv ist.

#### Worauf freuen Sie sich besonders?

Zunächst freue ich mich, dass mit dem Einzug der Linkspartei wieder andere Debatten im Bundestag stattfinden werden, an denen ich mich kräftig beteiligen will. Ich will Ansprechpartner für soziale und anti-rassistische Bewegungen, für kritische Geister und Querdenker werden. Und freuen würde ich mich auf eine kritisch-solidarische Begleitung unserer Arbeit.

#### Was machen Sie in den ersten Tagen in Berlin?

Zum Glück habe ich einige Freunde in Berlin. Ich werde mich zunächst nach einem WG-Zimmer umsehen und mich langsam einleben. Natürlich gibt es Ängste, aber die freudige Erwartung auf spannende linke Politik, auf das Anecken überwiegt deutlich. Los geht's!

**Jan Korte (Die Linke.), Jahrgang 1977, ist über die Landesliste Sachsen-Anhalt in den Bundestag eingezogen. Der Politikwissenschaftler ist seit 2004 Vorsitzender des PDS-Kreisverbandes Hannover. [www.jankorte.de](http://www.jankorte.de)**

### Elisabeth Scharfenberg (Bündnis 90/Die Grünen)

#### Was ging Ihnen durch den Kopf, als Ihre Wahl feststand?

Ich habe mich riesig gefreut. Es gingen dann sofort SMS-Nachrichten nach Griechenland und Kenia, wo sich derzeit meine großen Töchter aufhalten. Am Wahlabend setzte dann eine Entspannung ein, die nach dem Wahlkampf treiben sehr angenehm war.

#### Worauf freuen Sie sich besonders?

Ich freue mich darauf, Politik als Vollzeitjob machen zu können. Ich freue mich auf gute MitarbeiterInnen, die mich unterstützen und eine professionelle Arbeit möglich machen. Und ich freue mich darauf, wieder einen Teilzeitwohnsitz in Berlin zu haben. Ich habe in Berlin studiert und bin hier noch verwurzelt.

#### Was machen Sie in den ersten Tagen in Berlin?

Ich werde mich zunächst in der Fraktion orientieren und in die Arbeit einfinden. Es gibt vieles abzuklären und zu organisieren. Außerdem werde ich mir eine Wohnung suchen und mich einrichten. 2 Zimmer, Küche, Bad, Balkon in der Nähe des Parlamentsviertels? Wissen Sie eine?

**Elisabeth Scharfenberg (Bündnis 90/Die Grünen), Jahrgang 1963, ist über die Landesliste Bayern in den Bundestag eingezogen. Die Diplom-Sozialpädagogin ist seit 2003 Mitglied im Bayerischen Parteirat von Bündnis 90/Die Grünen. [www.elisabeth-scharfenberg.de](http://www.elisabeth-scharfenberg.de)**





Der Wahlabend 2005

# Stille Momente beim Finale



Im Westflügel staunten und rätselten die Politiker und Journalisten über das Ergebnis, während im Ostteil des Reichstagsgebäudes gerechnet und ausgewertet wurde. Viele Berichterstat-ter aus Deutschland und aus aller Welt hatten Position bezogen, um live zu berichten und zu analysieren, wohin das Land an diesem 18. September steuert. Spitzenpolitiker aller Parteien standen bereit für die Tour von Studio zu Studio. Und alle warteten auf eines: die Entscheidung der Bürger. Im Ostflügel des Gebäudes hatte der Bundeswahlleiter Quartier bezogen. Die Zahlen aus den Wahlbezirken strömten hier ein, der Wille des Souveräns nahm Gestalt an.

Das geschäftige Treiben ebbt ab, die Gespräche verstummen. Es wird still. Um Punkt 18 Uhr legt sich ungläubiges Staunen wie ein Schleier über die Menschen in der Plenarsaalenebene des Bundestages. Fast, als wäre die Zeit stehen geblieben. Soeben haben überall im Land die Wahllokale geschlossen und auf den Monitoren erscheint die erste Prognose für die Bundestagswahl 2005. Überraschende Zahlen, die in dieser Form niemand erwartet hat. Die Republik hält für Sekunden den Atem an.

Zuvor erlebte das Reichstagsgebäude stundenlang ein irrwitziges Durcheinander von Menschen und Material. Ein organisiertes Chaos. Als wäre man auf einem riesigen Filmset gelandet. Dutzende Fernseherteams haben sich seit Tagen auf den großen Wahlabend vorbereitet. Kabel wurden verlegt, Hintergrundkulissen und Scheinwerfer aufgebaut, der Boden poliert und die Technik getestet. Peu à peu hat sich das Parlamentsgebäude in ein riesiges TV-Studio verwandelt.

## Die Stunde der Beobachter

Dort wo Scheidemann einst die Republik ausrief, hat sich das ZDF aufgebaut. Schräg gegenüber das improvisierte Studio des Senders Phoenix, direkt vor den Türen des Plenarsaals. In der Abgeordnetenlobby durfte sich die ARD einrichten. Im Flur davor rei- hen sich die Aufnahmebereiche der dritten Programme aneinander. In den Kabinen, jeweils kaum größer als ein Zugabteil, bereiten sich die Journalisten auf ihre Liveübertragungen vor. Immer enger werden die noch freien Wege zwischen den Studios. Menschen beladen mit Kopfhörern, Mikrofonen, Kameras oder Kabeln stehen sich gegenseitig im Weg, Praktikantinnen balancieren Tablettts voller Kaffeebecher zu ihren Teams.

Um 15.33 Uhr dann die erste Generalprobe. Bundeswahlleiter Johann Hahlen tritt vor die nationale und internationale Presse und verkündet, wie viele Bürger bis 14 Uhr wählen gegangen sind. Gelassen verteilt ein Mitarbeiter des Wahlleiters die Pressemitteilung mit den Zahlen, die sich nur geringfügig von den Ergebnissen von 2002 unterscheiden. Noch herrscht die Ruhe vor dem Sturm. Dies ist die



15.33 Uhr: Bekanntgabe der vorläufigen Wahlbeteiligung.



16.45 Uhr: Geschäftiges Treiben im Westflügel.



17.15 Uhr: Teleprompter der ARD beim Sendeauftakt.



Stunde der Wahlbeobachter, Politikwissenschaftler und Analysten, die nun nach und nach vor den Kameras den gerade beendeten Wahlkampf bewerten, Prognosen aufstellen und über Konstellationen spekulieren. Noch 60 Minuten bis zu den ersten Hochrechnungen.

Vor den Türen ist von all dem Trubel nichts zu spüren. Wie immer stehen die Besucher Schlange, um die Kuppel zu besichtigen und am Wahltag etwas von der Spannung im Parlament hautnah zu erleben. Eine Großbildleinwand überträgt das ARD-Programm direkt aus dem Reichstagsgebäude. Wer hier als Spaziergänger die letzten Sonnenstrahlen des Sommers genießt und verweilt, ist über den aktuellen Stand der Analysen und Spekulationen zum Wahlausgang auf dem Laufenden.

## Zettel mit Prognosen

Am Ostportal des Reichstagsgebäudes fahren unterdessen bereits die Limousinen vor. Begleitet von Sicherheitspersonal und Mitarbeitern treten die ersten Politiker in die Arena. Die Anspannung ist ihnen anzusehen. Insider munkeln auf den Fluren bereits von Verlusten für die großen Parteien. Vor den Studios der TV-Sender wird es noch enger. Fotografen, Journalisten und Mitarbeiter scharen sich vor die wenigen Bildschirme, auf denen die ersten Zahlen angekündigt sind.

Die Staatsmänner und -frauen bahnen sich ihren Weg durch die Menge, kommen zunächst nur bis zum Schminktisch. Hier werden ihnen Anspannung und Schweiß von der Stirn getupft und aufgeregtes Rot auf den Wangen mit Make-up überdeckt. Assistenten reichen noch ein Glas Wasser für die Stimme, ein Aufnahmeleiter zählt bereits mit seinen zehn Fingern rückwärts. Nur noch wenige Sekunden bis 18 Uhr.

Es ist ganz still. Als hätte jemand auf den Pausenknopf einer der vielen Aufnahmegeräte gedrückt. Doch der Augenblick entschwindet. Ein Raunen hier und da, dann zieht der Lärm wieder ein, mischt sich das flüsternde Gemurmel mit den Geräuschen von Fernsehen und Technik. Die ersten Zahlen, ein erster Eindruck, dann richten die Kameras ihren Blick auf die Politiker. Ihre Statements sind jetzt gefordert. Eine Mitarbeiterin steckt ihrem Chef, dem Berliner CDU-Abgeordneten Günter Nooke noch schnell die Sitzverteilung nach den aktuellsten Prognosen zu, bevor er dem Fernsehsender Phoenix Rede und Antwort steht. Er ahnt bereits, dass er seinen Wahlkreis Pankow gegen Wolfgang Thierse (SPD) verloren hat. Dennoch: Jetzt ist Professionalität gefragt. Die Strahler und das Rotlicht gehen an. Günter Nooke lächelt in die Kamera.

#### Euphorie und Ernüchterung

Im Hintergrund schreitet der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit (SPD), vorbei, auf dem Weg zum ARD-Studio. In seinem Schlepptau die Fraktionschefin von Bündnis 90/Die Grünen, Katrin Göring-Eckardt. Der Parlamentarische Geschäftsführer der FDP, Jörg van Essen, ordnet sich ebenfalls samt seinem Pressesprecher in die Politikerschlange vor der ARD ein.

Nooke, Wowereit, Göring-Eckardt, van Essen: Sie sind die ersten, die sich wenige Minuten nach 18 Uhr den Kameras und Mikrofonen stellen. Vor ihnen liegt ein Interviewmarathon. Von Sender zu Sender werden die Politiker durchgereicht. Vor beinahe jeder Kamera werden sie nun ihre Einschätzungen zu den Ergebnissen erklären, sich über Gewinne freuen und Verluste interpretieren. Die Zahlen haben alle überrascht, in der Luft liegt eine Mischung aus Ratlosigkeit, Euphorie und Ernüchterung.



19.00 Uhr: Matthias Platzeck und Roland Koch im Interview.



20.00 Uhr: Mitarbeiter des Bundeswahlleiters ermitteln das vorläufige Ergebnis.



1.35 Uhr: Johann Hahlen verliest das vorläufige Endergebnis.



Während sich im Westteil des Hohen Hauses die Stimmung erhitzt, ist im Osten des Gebäudes kühles, statistisches Rechnen gefragt. Im abgeschirmten Bereich des Bundeswahlleiters treffen die Ergebnisse aus den Wahlkreisen ein. Etwa zwanzig Statistiker arbeiten an ihren Rechnern, ohne Trubel, ohne Stress. Die Türen sind verschlossen, von der Ungeduld wenige Meter entfernt bekommen sie nichts mit. Es ist ein schöner Zufall, dass die Computer gleich neben dem kirchlichen Andachtsraum im Reichstagsgebäude stehen. Ein gutes Omen vielleicht, denn alles läuft hier nach Plan. Und auch ein bedeutungsvoller Kontrast: Denn nun hilft kein Glauben und kein Hoffen mehr. Die Zahlen der Statistiker zeigen das unumstößliche Urteil der Wähler.

#### Solitär auf dem Laptop

Erst gegen 22 Uhr wird es auch in den TV-Studios ruhiger, die meisten Politiker sind in ihre Parteizentralen gefahren, denn eines ist klar: An diesem Abend wird es keine endgültige Entscheidung über die künftige Regierung Deutschlands geben. Die Anspannung des medialen Großereignisses weicht der Erschöpfung. Die Moderatoren stehen wieder allein an ihren Pulten, eine Regieassistentin hockt auf einer Kabeltrommel, und während neben ihr Journalist Friedrich Nowotny seine Bewertungen des Abends ein letztes Mal in die Kameras spricht, spielt sie Solitär auf ihrem Laptop. Schokolade wird herübergereicht, eine Portion Pommes rot-weiß für den Aufnahmeleiter organisiert und Kaffee – immer wieder Kaffee. Ein Studio nach dem anderen baut die Kulissen ab und macht die Lichter aus.

Doch offiziell wird dieser Abend erst um 1.35 Uhr beschlossen. Bundeswahlleiter Johann Hahlen verliest endlich das vorläufige amtliche Endergebnis der Bundestagswahl 2005. Danach gehen die letzten Scheinwerfer aus. Zum zweiten Mal an diesem Tag wird es ganz still im Reichstagsgebäude.

Text: Birte Betzendahl und Dominik Ohlig  
Fotos: studio kohlmeier, Lichtblick



## „So ein spannendes Wahlergebnis ist ein Geschenk“

Auch erfahrene Profis erleben Überraschungen: Die Tagesthemen-Moderatorin Anne Will führte in der ARD durch den Wahlabend. Wie war's denn, Frau Will?

**Blickpunkt Bundestag:** Frau Will, was haben Sie in dem Moment gedacht, als die erste Hochrechnung auf Ihrem Bildschirm erschien?

**Anne Will:** Da plaudere ich sicher nichts aus, wenn ich sage, dass ich die Prognose vorher zumindest in der Tendenz schon kannte, insofern war ich darauf gefasst. Die Zahlen waren aber dennoch überraschend nach all dem, was wir vorher als beinahe gesichert annahmen.

**Blickpunkt:** Was war für Sie der überraschendste Moment an diesem Abend?

**Will:** Neben den Zahlen wirklich überraschend war der Auftritt des Bundeskanzlers im Willy-Brandt-Haus und vor allem die Haltung, mit der er da gesagt hat, er und nur er führe die zukünftige Regierung. Und das auf Basis der Zahlen, die wir bis dahin kannten und damit ja wussten, dass die SPD jedenfalls nicht stärkste Fraktion ist und die FDP außerdem klar gesagt hatte, sie stehe für eine andere Konstellation als schwarz-gelb nicht zur Verfügung. Das war der Anfang, sein Auftritt in der Berliner Runde dann die Fortsetzung. Und da muss ich auch sagen, dass Frau Merkel dem Kanzler anscheinend wenig entgegengesetzt wollte, dies jedenfalls

nicht getan hat. Und an der Stelle läuft dann unterschwellig doch wieder die Frage, die sie scheuen musste, als Subtext mit: „Kann sie das?“

**Blickpunkt:** Fällt es Ihnen als erfahrener Journalistin schwer, an einem solchen Abend rein sachlich zu bleiben?

**Will:** Nein, überhaupt nicht. Wenn die Prognose und alle Hochrechnungen absehen lassen, dass endlos viele Konstellationen denkbar oder zumindest numerisch machbar sind, ist es doch eine Großeinladung zur Sachlichkeit und dazu immer wieder zu fragen: „Was genau wollen sie jetzt machen? Welche Modelle sind überhaupt denkbar und politisch gewollt?“

**Blickpunkt:** Sie interviewen oft Politiker. Stellen Sie einen Unterschied in deren Verhalten an einem solchen Wahlabend fest im Vergleich zu anderen Terminen?

**Will:** Ich habe sie nicht als anders empfunden. Das sind geübte Spitzenpolitiker, allesamt sehr professionell. Allerdings bleibt, dass ich von den Spitzenkandidaten sehr wohl überrascht war. Die eine, Angela Merkel, war meiner Ansicht nach verblüffend zurückgenommen, der Kanzler verblüffend verwegen.

**Blickpunkt:** Wie haben Sie die Stimmung am Wahlabend im Reichstagsgebäude empfunden?

**Will:** Ich habe ja nur die Stimmung bei uns im Studio mitbekommen und die war sehr professionell und gelassen. Es hat uns allen riesigen Spaß gemacht. Es ist ja auch einfach ein Geschenk, wenn so ein spannendes Wahlergebnis und so spannende Zahlen zu diskutieren sind. Das zu moderieren und die Entwicklungen des Abends gleichsam an der Quelle mitzuverfolgen war großartig.

Das Gespräch führte Birte Betzendahl  
Fotos: ARD-Hauptstadtstudio, Deutscher Bundestag

Die ARD-Moderatoren  
Thomas Roth und Anne Will.



## Der Bundestag am Beginn der Wahlperiode

# Selbstorganisation aus Prinzip

Kein Bundestag ist wie der andere. Jedes Mal entscheiden die Wähler neu, wer stellvertretend für alle die Regeln entwickelt, die dann für alle gelten. Jedes Mal bestimmen die Bürger aufs Neue, wie stark der Einfluss der einzelnen Parteien in der Volksvertretung ist und wer die Regierung bilden kann. Deshalb beginnt auch jeder Bundestag ganz von vorn. Am Beginn der Wahlperiode muss sich jeder Bundestag neu organisieren und einen Rahmen für seine Arbeit festlegen.

Fotos: Photothek, studio kohlmeier, Deutscher Bundestag, Mauritius, Picture-Alliance  
Grafik: Karl-Heinz Döring



Das Wirken des Bundestages ist nach demokratischer Tradition auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt. Die Legitimität des alten Bundestages erlischt, sobald sich die neu gewählten Volksvertreter als neuer Bundestag konstituieren. Die Vorhaben und Absprachen des alten Bundestages werden nicht fortgesetzt, sondern sie fallen unter das Prinzip der **Diskontinuität**. Dieses betrifft Gesetzesvorhaben, Organisationsfragen und natürlich das Mandat selbst. Jeder Bundestag organisiert sich neu, und alles, was der alte Bundestag noch nicht als Gesetz beschlossen, sondern

nur beraten hatte, muss neu wieder eingebracht werden – sofern sich dafür ein Wille artikuliert.

Dennoch gibt es zu keinem Zeitpunkt eine „parlamentslose“ Republik. In den höchstens 30 Tagen zwischen der Wahl und der ersten (der „konstituierenden“) Sitzung dauert die Amtszeit des alten Parlaments noch an. Kleine Kontinuitäten reichen über die Schere der Diskontinuität hinweg: So lädt zur ersten Sitzung der Präsident des alten Bundestages ein, denn sein Nachfolger ist noch nicht gewählt. Ein so genannter „Vorältestenrat“ steuert organisatorische Abläufe direkt

nach der Wahl. In dem provisorischen Gremium wirken der bisherige Präsident und Fraktionsvertreter, gewöhnlich die Ersten Parlamentarischen Geschäftsführer, zusammen. Zudem arbeitet natürlich die Bundestagsverwaltung weiter und bereitet die Wahlperiode vor.

In den ersten Tagen nach der Annahme des **Mandats** beziehen die Abgeordneten ihr Büro, suchen sich Mitarbeiter und beginnen mit der Organisation ihrer Arbeit. Gleichzeitig mit ihrer Mitgliedschaft im Bundestag sind sie je nach Parteizugehörigkeit auch Mitglied ihrer Fraktion geworden. Innerhalb ihrer Fraktion gehören sie in der Regel zu einer Landesgruppe, wo Abgeordnete gleicher regionaler Herkunft über ihre Fachinteressen hinaus auf die Interessen der Wähler in den Regionen achten.

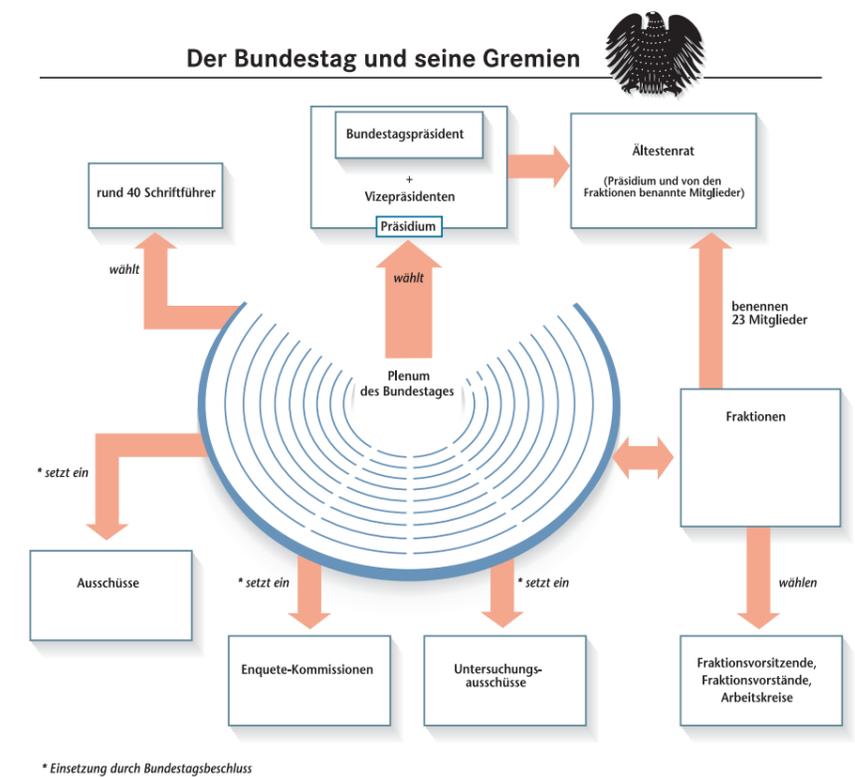
In einer der ersten Sitzungen wählen die **Fraktionen** zumeist nur einen Vorsitzenden und warten mit der Zusammenstellung der weiteren Fraktionsführung ab, bis die übrige Organisation des Parlaments geklärt ist, damit sie sich in ihrer Arbeit darauf einstellen können. Allerdings werden auch die Parlamentarischen Geschäftsführer in der Regel frühzeitig gewählt, denn sie sind Teil des Motors, der die Parlamentsarbeit antreibt.

Spätestens 30 Tage nach der Wahl beginnt der Bundestag seine Arbeit im Plenum mit der **konstituierenden Sitzung**, so verlangt es Artikel 39 des Grundgesetzes. Traditionell übernimmt der älteste Abgeordnete als Alterspräsident die Sitzungsleitung. Er benennt vorläufige Schriftführer, lässt die Namen aller Abgeordneten verlesen, um so die Beschlussfähigkeit des neuen Bundestages feststellen zu können. Dann folgt in der Regel die Wahl des Bundestagspräsidenten.

Der **Bundestagspräsident** wird üblicherweise von der stärksten Bundestagsfraktion gestellt und erhält meist auch Stimmen von Abgeordneten anderer Fraktionen. Sobald er seine Wahl angenommen hat, übernimmt er die Sitzungsleitung. Dann wird einzeln über die Vizepräsidenten abgestimmt. Die Geschäftsordnung verlangt, dass pro Fraktion mindestens ein Vizepräsident gewählt wird.

Die **Wahl des Bundeskanzlers** ist eine der wichtigsten Aufgaben des Bundestages. Da für die Wahl die absolute Mehrheit der Abgeordneten („Kanzlermehrheit“) nötig ist, werden – sofern keine Fraktion alleine die absolute Mehrheit aufbringt – die Koalitionsverhandlungen abgewartet, die meist zeigen, ob eine solche Mehrheit zu Stande kommt.

Der **Bundespräsident** schlägt einen Kandidaten vor, über den der Bundestag in geheimer Wahl abstimmt. Nach seiner Wahl stellt der Kanzler die Bundesminister vor, die wie er selbst vom Bundespräsidenten ernannt und vor dem Bundestag vereidigt werden. Verfehlt der vorgeschlagene Kandidat die „Kanzlermehrheit“, hat der Bundestag eine Frist von 14 Tagen, um einen Kanzler – wiederum mit der Mehrheit der Mitglieder – zu wählen. Nun können auch die Fraktionen oder ein Viertel der Abgeordneten Kandidaten vorschlagen. Scheitert die Wahl binnen der Frist, kann in einem weiteren Wahlgang gewählt werden, wer die einfache Mehrheit der Stimmen erhält. Erreicht der Abstimmungssieger dabei nicht die „Kanz-



## START IN DIE WAHLPERIODE



### Wahl zum Deutschen Bundestag

Am 18. September 2005 finden die Wahlen zum 16. Deutschen Bundestag statt. Die Wahllokale haben von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Am Nachmittag gibt der Bundeswahlleiter die vorläufige Wahlbeteiligung bekannt, die bis zum Zeitpunkt 14 Uhr durch eine repräsentative Stichprobe ermittelt wurde.



2 >

### Vorläufiges Wahlergebnis

Um 1.35 Uhr am 19. September veröffentlicht der Bundeswahlleiter das vorläufige Ergebnis der Wahl zum 16. Deutschen Bundestag. Basis sind die Meldungen der Landeswahlleiter über die Stimmabgabe in 298 der 299 Wahlkreise, da im Wahlkreis 160 (Dresden I) die Wahl abgesagt und eine Nachwahl angesetzt wurde.



3 >

### Erste Sitzung der Fraktionen

In der Woche nach der Wahl kommen die Fraktionen zu einer ersten Sitzung zusammen. Häufig wird dann bereits der neue Fraktionsvorsitzende gewählt. Vor den Fraktionsräumen verteilen Mitarbeiter des Tagungsbüros des Bundestages eine Mappe mit wichtigen Informationen und Dokumenten für den Abgeordnetenalltag.



4 >

### Treffen des „Vorältestenrates“

Der noch amtierende Bundestagspräsident und Fraktionsvertreter kommen in den Tagen nach der Wahl zusammen, um die konstituierende Sitzung vorzubereiten und organisatorische Fragen zu klären. Zu diesem so genannten „Vorältestenrat“ finden sich üblicherweise die Parlamentarischen Geschäftsführer der Fraktionen ein.



5 >

### Nachwahl in Dresden

Wegen des Todes einer Wahlkreis-kandidatin am 7. September wählen die Bürger im Wahlkreis 160 (Dresden I) abweichend vom restlichen Bundesgebiet am 2. Oktober. Die Frist, um einen Ersatzkandidaten zur Hauptwahl aufzustellen, wäre zu kurz gewesen – daher wurde gemäß Bundeswahlgesetz eine Nachwahl angesetzt.



6 >

### Amtliches Endergebnis

Nachdem auf Kreis- und Landesebene die amtlichen Endergebnisse ermittelt wurden, tagt am 7. Oktober der Bundeswahlausschuss. Anschließend verkündet der Bundeswahlleiter für das gesamte Wahlgebiet das endgültige Wahlergebnis, die Verteilung der Sitze auf die Parteien sowie die gewählten Bewerber.



7 >

### Konstituierung des neuen Bundestages

In der ersten Sitzung des neuen Bundestages führt der Alterspräsident den Vorsitz. Traditionell eröffnet er die Sitzung mit einer Rede vor dem Plenum. Er ruft jedes Mitglied beim Namen auf und stellt die Beschlussfähigkeit fest. Danach wählen die Abgeordneten üblicherweise den Bundestagspräsidenten und geben sich eine Geschäftsordnung.



8 >

### Wahl des Bundestagspräsidenten

Der Bundestag wählt den neuen Bundestagspräsidenten durch geheime Abstimmung. Er steht dem Parlament für die Dauer der Wahlperiode vor. Nach erfolgter Wahl übernimmt er die Leitung der Sitzung. Anschließend werden gewöhnlich die Vizepräsidenten gewählt.



ermehrheit“, hat der Bundespräsident die Wahl: Er kann ihn zum Kanzler ernennen oder den Bundestag binnen sieben Tagen auflösen. Der neue Bundestagspräsident beruft bald nach der ersten Bundestagsitzung den neuen **Ältestenrat** ein. Der Termin, an dem sich dieses zentrale Gremium zur Organisation der Parlamentsabläufe zusammenfindet, ist nicht vorgeschrieben. In den Wahlperioden zuvor kamen die 23 Fraktionsvertreter und das Präsidium etwa drei bis vier Wochen nach der konstituierenden Sitzung erstmals als Ältestenrat zusammen. Der Ältestenrat unterstützt den Präsidenten bei der Führung der Geschäfte und beschließt über innere Angelegenheiten des Bundestages.

Der **Zuschnitt der Ausschüsse** des Bundestages lehnt sich an die Zuständigkeit der Bundesministerien an. Das erleichtert Gesetzgebung und Regierungskontrolle. In der Regel verständigen sich die Fraktionen darüber, welche Ausschüsse eingerichtet werden und welche Mitgliederzahl diese haben. Das Grundgesetz schreibt einen Auswärtigen Ausschuss, einen Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union, einen Verteidigungsausschuss und einen Petitionsausschuss vor. Weil das Parlament das Budgetrecht inne hat und die Regierung nur mit seiner Zustimmung Geld ausgeben darf, ergibt sich die Bildung eines Haushaltsausschusses.

Die **Zusammensetzungen der Ausschüsse** entsprechen dem Kräfteverhältnis der Fraktionen. Um die Sitzverteilung zu ermitteln, wird das Rechenverfahren der „mathematischen Proportion“ nach Sainte Laguë/Schepers angewendet (siehe Kasten). Aus einer Liste mit Rangmaßzahlen lässt sich danach ablesen, wie viele Mitglieder eine Fraktion in ein

## Sitzverteilung in Gremien

Das Verfahren der mathematischen Proportion (nach Sainte Laguë/Schepers)

Wie viele Mitglieder darf eine Bundestagsfraktion in einen Ausschuss und in andere Gremien des Parlaments entsenden? Um dies gerecht zu bestimmen, wird ein spezielles Rechenverfahren angewendet. Vorgeschlagen wurde es vom damaligen Leiter der Gruppe Datenverarbeitung in der Bundestagsverwaltung, Hans Schepers (\*1928). Die Methode geht zurück auf den französischen Mathematiker Jean-André Sainte Laguë (1882–1959).

Das Verfahren stellt sicher, dass das Gewicht der einzelnen Fraktion in den Gremien ihrem Kräfteverhältnis im Bundestagsplenum entspricht. Um die Zahl der Sitze zu ermitteln, werden für jede Fraktion so genannte Rangmaßzahlen berechnet. Die Rangfolge dieser Vergleichszahlen entscheidet über die Zuteilung der Sitze.

**Beispiel: In einem fiktiven Gremium werden 9 Sitze besetzt. Wie viele erhält Fraktion A?**

**1. Schritt:** Die Mitgliederzahl der Bundestages wird durch die Mitgliederzahl jeder Fraktion oder Gruppe geteilt: Fraktion A hat 240 Sitze. Also:  $598 : 240 = 2,492$

**2. Schritt:** Dieses Ergebnis wird nun mit einem Faktor multipliziert. 0,5 für die erste Rangmaßzahl, 1,5 für die zweite Rangmaßzahl, 2,5 für die dritte usw. Die erste Rangmaßzahl berechnet sich für Fraktion A also folgendermaßen:  $0,5 \times 2,492 = 1,246$ . Die zweite Rangmaßzahl der Fraktion A ergibt sich durch  $1,5 \times 2,492$  usw.

**3. Schritt:** Die aufsteigende Reihenfolge aller Rangmaßzahlen aller Fraktionen entscheidet über die Zuteilung der Sitze. Aus einer Tabelle lässt sich ablesen, wie die neun Sitze des Gremiums besetzt werden würden:

Fraktion	Sitze	1. Rangmaßzahl Faktor 0,5	2. Rangmaßzahl Faktor 1,5	3. Rangmaßzahl Faktor 2,5	usw.
A	240	1,246	3,738	6,229	usw.
B	210	1,424	4,271	7,119	usw.
C	68	4,397	13,191	21,985	usw.
D	45	6,644	19,933	33,222	usw.
E	35	8,543	25,629	42,714	usw.

Erklärung: Der erste Sitz geht an Fraktion A, denn sie hat mit 1,246 die niedrigste Rangmaßzahl. Der zweite Sitz geht an Fraktion B. Mit der Rangmaßzahl 8,543 kommt Fraktion E an Position 9 in diesem Gremium gerade noch zum Zuge.

Gremium entsenden darf. Diese Liste ist eine wichtige Arbeitsgrundlage für den Ältestenrat.

Welche Fraktion den **Vorsitz in einem Ausschuss** übernimmt, bestimmt nicht das Fachgremium selbst. Darüber verständigen sich entweder die Fraktionen im Ältestenrat, oder es wird ein „Zugriffsverfahren“ angewendet, bei dem nach der Liste der Rangmaßzahlen die Fraktionen den Vorsitz (und Vizevorsitz) in den Ausschüssen „greifen“. Welcher Abgeordnete jeweils das Amt übernimmt, legt dann die Fraktion fest. Sie benennt

auch ihre Ausschussmitglieder und deren Stellvertreter.

**Repräsentanz** ist der Schlüsselbegriff für den Aufbau der Gremien im Bundestag. Das Wahlergebnis spiegelt sich im Kräfteverhältnis im Plenum wider und dieses sich wiederum in den Fachgremien. Die Organisation der Regierung findet ihren Gegenpart in der Organisation der Fachausschüsse des Bundestages. Somit sind wichtige Rahmenbedingungen geschaffen, um den Wählerwillen umzusetzen und um die Regierung durch das Parlament kontrollieren zu können.

### Wahl des Bundeskanzlers

Auf Vorschlag des Bundespräsidenten wählt der Deutsche Bundestag mit der Mehrheit seiner Mitglieder den Bundeskanzler. So bestimmt es Artikel 63 des Grundgesetzes. Nach der Wahl folgt die Ernennung durch den Bundespräsidenten und die Vereidigung vor dem Parlament.



### Zusammentreten des Ältestenrates

Der Ältestenrat wird vom Bundestagspräsidenten einberufen. Vertreten sind Mitglieder aller Fraktionen proportional zu deren Stärke im Parlament sowie das Präsidium des Bundestages. Der Ältestenrat ist das zentrale Lenkungsorgan für die Arbeit des Bundestages und vereinbart etwa den Vorschlag für die Tagesordnung des Plenums.



### Konstituierung der Ausschüsse

Die Zuständigkeit der Ausschüsse orientiert sich am Zuschnitt der Ministerien. Sie werden nach Vereinbarung zwischen den Fraktionen per Parlamentsbeschluss eingesetzt. Einige Ausschüsse schreibt das Grundgesetz vor. Zuvor hat der Bundestag über das Verfahren zur Berechnung der Stellenanteile der Fraktionen abgestimmt.



### Wahlprüfung durch den Bundestag

Binnen zwei Monaten nach dem Wahltag können alle Wahlberechtigten Einspruch gegen das Wahlergebnis einlegen. Die Prüfung der Bundestagswahlen fällt in die Kompetenz des Bundestages. Zu diesem Zweck setzt er den Wahlprüfungsausschuss ein. Seine Mitglieder werden vom Plenum gewählt und nicht von den entsendenden Fraktionen bestimmt.



## Impressum

**Herausgeber:** Deutscher Bundestag

**Chefredaktion:** Stefan Thomas (Leiter Referat Öffentlichkeitsarbeit)

**Redaktion:** Horst Willi Schors, Klemens Vogel bei MEDIA CONSULTA Deutschland GmbH Wassergasse 3, 10179 Berlin Telefon: (030) 650 00-220, Fax: (030) 650 00-190 E-Mail: blickpunkt@media-consulta.com

**Koordination:** Michael Reinold (Referat Öffentlichkeitsarbeit) Telefon: (030) 227-378 68, Fax: (030) 227-365 06 E-Mail: michael.reinold@bundestag.de

**Beauftragte Agentur:** MEDIA CONSULTA Deutschland GmbH

**Geschäftsführung:** Dipl.-Kfm. Harald Zulauf

**Art Direction:** Hans-Dieter Großjohann, Daniel Kirschner

**Online-Produktion:** Jan Scharein

**Produktion:** Thomas Ahlrichs, Lara Bentsen

**Lektorat:** Katleen Krause

**Abonnement und Vertrieb:** Robert Martin, Fax: (030) 65 000-190 E-Mail: r.martin@media-consulta.com

**Druck:** Frank Druck GmbH & Co. KG, Preetz/Holstein

**Redaktionsschluss:** 4. Oktober 2005

Die Texte aus Blickpunkt Bundestag gibt es auch im Internet: [www.blickpunkt-bundestag.de](http://www.blickpunkt-bundestag.de)

Ein Nachdruck der Texte mit Quellenangabe kann kostenlos vorgenommen werden, jedoch wird um Zusendung eines Belegexemplars gebeten.

**Fotos und Grafiken:**

ARD-Hauptstadtstudio: S. 17 (oben); Bachmann: S. 13 (links); ddp: S. 6 (unten links); Deutscher Bundestag: Titel (unten rechts), S. 2 (Mitte), 4 (unten), 5 (unten links), 9 (rechts oben), 12, 13 (Mitte, rechts), 17 (unten), 19 (unten Mitte rechts), 20 (links, Mitte rechts); Karl-Heinz Döring (Grafiken): S. 7, 10/11, 19 (oben); Lichtblick: S. 2 (unten links), 14 (unten), 15, 16 (unten); Mauritius: S. 12 (unten rechts); Picture-Alliance: S. 5 (unten rechts), 6 (unten rechts), 8 (unten), 9 (unten), 18 (unten links, rechts), 19 (unten links, Mitte links), 20 (Mitte links); Photothek: S. 18 (oben, unten Mitte rechts); studio kohlmeier: Titelfoto, Titel (unten links), S.1, 3, 4 (oben), 5 (oben), 6 (oben), 8 (oben), 14 (oben), 16 (oben, Mitte), 18 (unten Mitte links), 19 (unten rechts)

**Anschrift für die Post unserer Leser:**

BLICKPUNKT BUNDESTAG  
c/o MEDIA CONSULTA Deutschland GmbH  
Wassergasse 3, 10179 Berlin  
Fax: (030) 650 00-190  
E-Mail: [blickpunkt@media-consulta.com](mailto:blickpunkt@media-consulta.com)

© Deutscher Bundestag, Berlin 2005  
Alle Rechte vorbehalten.

Diese Publikation wird vom Deutschen Bundestag im Rahmen der parlamentarischen Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Eine Verwendung für die eigene Öffentlichkeitsarbeit von Parteien, Fraktionen, Mandatsträgern oder Wahlbewerbern – insbesondere zum Zwecke der Wahlwerbung – ist unzulässig.

# BLICKPUNKT BUNDESTAG

**Ausgabe 07/2005**  
**erscheint am 21. November**

### Titel

Rollenwechsel: Neue Mehrheiten und neue Aufgaben im Parlament

### Interview

Der Präsident des Bundestages in der 16. Wahlperiode

### Ankunft & Abschied

Im Porträt: Ein neuer und ein ausgeschiedener Abgeordneter

### Menschen

Höhenrettung in den Gebäuden des Deutschen Bundestages

### Debatte

Wie das Parlament der Zukunft aussehen könnte

## Bestellcoupon

Ich möchte über den Deutschen Bundestag aus erster Hand informiert werden.

Abo: Ich bestelle den BLICKPUNKT BUNDESTAG zum Preis von 16 Euro für acht Ausgaben pro Jahr. Mein Abonnement gilt für ein Jahr und verlängert sich um ein weiteres, wenn ich nicht spätestens sechs Wochen vor Ablauf schriftlich kündige.

Bitte ausschneiden und senden an:

MEDIA CONSULTA Deutschland GmbH  
Blickpunkt-Abo  
Wassergasse 3  
10179 Berlin

Ort, Datum

Unterschrift

Diesen Auftrag kann ich innerhalb einer Woche mit einer schriftlichen Mitteilung widerrufen. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung.

Lieferanschrift:

Herr/Frau/Institution

Ansprechpartner

Straße, Hausnummer/Postfach

Ich zahle per  Rechnung  Lastschrift

Bankverbindung

Kontonummer

Bankleitzahl

Geldinstitut/Ort

Hiermit ermächtige ich Sie zum Bankeinzug des Abonnementpreises.

Datum/Unterschrift